

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

Herausgeber: Verein Saiten

Band: 4 (1997)

Heft: 43

Vorwort: Editorial

Autor: Riklion, Adrian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial:

Der Herbst ist ausgebrochen, und mit ihm der Tanz: «Tanzherbst Ostschweiz» – so lautet das Festival, das in diesem Monat in Trogen und in St.Gallen über die Bühnen geht. Die Initiative dazu hat der Schweizerische Berufsverband für Tanz und Gymnastik SBTG ergriffen. Für die Ausarbeitung und Realisation des Projektes zeichnet das Organisationsteam THO (Tanzherbst Ostschweiz) verantwortlich.

So ergibt sich in diesem Monat die einmalige Gelegenheit, Einblicke in verschiedenste Geschichten, Strömungen, Tendenzen und Visionen des zeitgenössischen Tanzes zu erhalten – und für «Saiten» die Möglichkeit, die hierzulande noch immer äusserst stiefmütterlich behandelten Kunstformen des zeitgenössischen Tanzes einem breiteren Publikum näher zu bringen. Eine dankbare Aufgabe – umso mehr, als es in der Ostschweiz tatsächlich erstaunlich kräftige Wurzeln des zeitgenössischen Tanzes gibt, auch wenn die Bäume gezwungenermassen oft anderswo, nicht zuletzt im Ausland, wachsen.

In einer «kleinen Geschichte des Tanzes» beschreibt Andrew Holland die verschlungenen Wege des Tanzes von den Naturvölkern bis hin zu aktuellen Erscheinungsformen zeitgenössischen Tanzes. Grete Müller zeichnet ein sensibles Portrait über den grossen Tanzpionier Sigurd Leeder, dank dem Herisau zu einem wichtigen Zentrum zeitgenössischer Tanzausbildung geworden ist. Ein anderes Portrait widmet sich Hans Züllig, einem gebürtigen Ostschweizer Metzgersohn, der einst auszog, um die Tanzwelt zu erobern. Malve Graginger stellt Urs Dietrich und sein Solo-Programm, das er am «Tanzherbst» zeigen wird, vor. Eva Schaeffeler, künstlerische Leiterin der Tanzhof Akademie in Winterthur, bietet Einblicke in den Alltag einer Tanzschaffenden. Peter Surber geht in einem Interview mit dem Choreografen Patrik Widrig den Spuren im Leben eines Toggenburgers nach, der sich im Tanzmekka New York zu einem der wichtigsten Choreografen entwickelt hat. Schliesslich werden auch Ausbildungsmöglichkeiten für professionelle Tanzschaffende in der näheren Umgebung und das aktuelle Schaffen von freischaffenden TänzerInnen aus der Region vorgestellt.



adrian riklin

Es freut uns, in der Heftmitte dieser Ausgabe einen ganz besonderen Gast zu begrüssen: Die «Augustzeitung». Carl Coray, seit Jahren ein leidenschaftlicher Gastwirt, hat sich vom diesjährigen «St.Galler Fest» ein Bild gemacht. Für einen wie ihn, dem wirkliche Gastfreundschaft so sehr am Herzen liegt, muss diese Veranstaltung tatsächlich ein Graus gewesen sein. Doch Coray lässt es nicht nur bei der Kritik bewenden, sondern geht ein Stück weiter und entwirft in Form eines Märchens die Vision eines wirklichen Festes. Ein kultureller Beitrag für alle, die in dieser Stadt leben. Coray wünscht sich einen Dialog mit Verantwortlichen und Behörden, bei dem konstruktive und sympathische Lösungen gesucht werden, die festwürdig sind. Wer weiß: Vielleicht gibt es eines Tages tatsächlich ein richtiges Fest und nicht bloss eine Veranstaltung in dieser Stadt.